



len, Mittel erwählen, die zu ihren Absichten nicht allemal zureichend sind. Sie ergreifen zwar eine Vollkommenheit; aber, sie ist entweder scheinbar, oder einfach. Was ist nothwendiger, was nützlicher, was vortheilhafter, bey Heyrathen, als die Einigkeit der Gemüther? Allein, wie Wenige sehen darauf? Wie viele trachten mehr nach der Vereinigung der Leiber, als der Seelen, da doch, nach Luthers Ausspruche, ein böses Weib mache, daß es eben ist, als ein ungleiches Paar Ochsen, die nebeneinander ziehen sollen, oder nach Ovids Denkungsart:

*Quam male inaequales veniunt ad aratra iuuenti,
Tam premitur magno coniuge nupta minor.*

und da man nicht bedenkt, was Valingenius sagt:

Cuicumque est vxor, mores mutare necesse est.

Ein anderer siehet nur auf Schönheit. Da jener den Bias, einen von den beruffenen sieben Weisen, fragte, ob er heyrathen sollte? so machte er, mit den Schulweisen zu reden, ihm das Antistrephon: Heyrathest du eine schöne Frau; so hast du sie nicht für dich allein, sondern für andere. Heyrathest du eine Häßliche; so hast du eine beständige Plage um dich. Was die Schönheit anbetrifft; so hat der Weise nicht gänzlich unrecht. Denn Ovid sagt:

Lis est cum forma magna pudicitiae.

und Juvenal stimmt ihm mit den Worten bey:

Estque pudicitiae rara et concordia formae.

Wer bedenkt noch überdieß:

Forma decens foedas vendit prurigine nates.

oder:

Saepe nates scabras facies commendat honesta.

oder, was Ovid sagt, der wohl wußte, was Schönheit war:

Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos,

Fit minor, et spatio carpitur illa suo.

Fastus inest pulcris, sequiturque superbia formam.

oder, was Properz dichtet:

Formosis leuitas semper amica fuit.

Ein